

CARL PHILIPP EMANUEL BACH

1714 – 1788

Sechs Sonaten

Achtzehn Probestücke zu dem »Versuch über die
wahre Art das Clavier zu spielen« (1753)

Herausgegeben von Erich L...

Heft I (Sonaten 1–3) ... 1153

Heft II (Sonaten 4–6) ... 1153



SCHOTT

Mainz · London · Madrid · New York · Paris · Prag · Tokyo · Toronto

© 1955 SCHOTT MUSIK INTERNATIONAL GmbH & Co. KG, Mainz · © renewed 1963

Printed in Germany

hinaus Anweisungen für den Komponisten sowie Beiträge zu der einzigartigen Rationalisierung und Selbstrechtfertigung des eigenen Stils, die Philipp Emanuel Bach in diesem seinem Lehrbuche unternommen hat. Dieser Improvisationscharakter bei der Ausführung der Manieren darf im Spiel auch nicht verlorengehen. Denn: „Es müssen alle diese Manieren rund und so vorgetragen werden, daß man glauben sollte, man höre bloße simple Noten. Es gehört hierzu eine Freiheit, die alles Sklavische und Maschinenmäßige ausschließt. Aus der Seele muß man spielen und nicht wie ein abgerichteter Vogel.“ — Die für den heutigen Spieler so wichtigen Angaben über die Ausführung der „Manieren“ sind in der vorliegenden Ausgabe in einem Anhang mit Tabelle und ausführlichen Zitielen aus Philipp Emanuel Bachs Lehrwerk zusammengestellt. Jeweils beim erstmaligen Vorkommen einer Manier ist durch kleine Ziffern auf diesen Kommentar verwiesen, wobei im zweiten Hefte, mit Ausnahme einiger komplizierterer Fälle, vorausgesetzt wird, was im ersten Hefte schon behandelt wurde. Einige allgemeine Angaben Philipp Emanuel Bachs seien jedoch schon hier angeführt:

Die Vorschläge sind zu unterscheiden in unveränderlich kurze, die meist als notiert sind, und jene für den Stil eigentlich wichtigen „veränderlich langen“ Vorschläge, die eigentlich „Vorhalte“ sind und nur einer deutlicheren Klärlegung der harmonischen und linearen Beziehungen zuliebe mit kleinen Notchen geschrieben sind, damit die für den Zusammenhang wichtigere Hauptnote um so deutlicher wird. Sie werden von Philipp Emanuel Bach stets in dem Werte, in dem sie zu spielen sind, eingezeichnet; eine Gewohnheit, die er als seine Neuerung bezeichnet, die durch den Kompositionsstil seiner Zeit notwendig geworden sei. Wichtig ist, daß alle Vorschläge stärker als die folgende Note samt ihren Zieraden angezeichnet und nicht gezogen (d. h. gebunden) werden, es mag nun der Notenstamm stehen oder nicht. („Schleifer“ und „Anschlag“ sind nicht zwei Vorschlägen zu verwechseln. Sie werden immer als die eine Note gespielt.) Ferner: „Alle durch kleine Notchen angezeichneten Manieren gehören zur folgenden Note; folglich darf niemals eine vorherrschende Note etwas von ihrer Geltung verlieren.“

son, indem blot die folgende so viel ver-
Nächsten befragen . . . Vermöge dieser Regel wird
der folgenden Hauptnote diese Nebennoten, und die
anderen Stimmen zugleich angeschlossen. . . .
nie in die folgende Note hinein. . . .
mit dieser Manier lehrt Philipp Emanuel, daß
Klavierspieler den Vorteil, daß es ihnen
der Ornamentik, die mit jedem Ton
lösen ist und oft nie auszufließen ge-
bestimmen festen An- . . .
eben das Werk Philipps Emanuel, in
n welchem die Vorge- . . .
kann. Diese Ein- . . .
Kompositionen . . .
J. A. P. Schulz . . .
Mozart . . .
führte . . .
Händel . . .
Köcher . . .
Stellen . . .
der . . .
galt . . .
föhrte . . .
welche . . .

Von dem ersten Stücke gelten die allgemeinen Bestimmungen des zweiten Buchs im vierten Kapitel „Vom Vortrag“ für die nachfolgende Zeit der klassischen Klaviermusik bis zu den Arten des Vortrags (Artikulation) und „Staccato Noten“ (tunzer Stakkato, doch nicht zu verwechseln mit dem „stacc.“ sehr ausdrucksvolles Legato kurzer Phrasen), schließlich das für den ganzen frühklassischen Stil charakteristisch war, nämlich „die Noten, welche weder durch einen Bogen geschleift, noch ausgehalten werden“ und die „keine wichtige Mittheilung an ihre Höhe beträgt, so sei denn, daß sie sich auf den Flauto — gehalten darübersteht, in welchem Falle sie ausfallen muß“. Es sind dies alle unbefehelte Noten, denn „Noten, welche gestossen werden sollen, werden sowohl durch darüber gesetzte Strichzeichen als auch durch Punkte bezeichnet“ (in den Probestücken sind es stets Punkte) und „Noten, welche geschleift werden sollen, müssen ausgehalten werden, man deutet sie mit darüber gesetztem Bogen an“. Zur Ausführung des Stakkato sagt er: „Man muß mit Unterschied abstoßen, und die Geltung der Note, ob solche ein halbes

[illegible]

Die vorliegende Ausgabe darf als getreue Urtextausgabe gelten. Die Zuriitten der Herausgebers beschriinken sich, neben der schon erwiihnten Heraushebung der jeweils wichtigen Finger-
unzungen, auf Ergiinzung der Trielenbezeichnung, Anpassung der Versetzungszeichen an unseren heutigen Gebrauch, gelegent-
liche Veriinderungen der Systemvorstellung und der Stellung des
Noten der Stecher der Originalausgabe scheut von jeder Hilfs-
linie fiihr die tiefen Noten im oberen System zuriihck, Ergiinzung
einiger Pausen, Modernisierung der Hoch- bzw. Tiefstellung der
Akzidenzien bei den Manierenzeichen. Ergiinzungen wurden in
Klammer gesetzt, sofern es sich nicht um die Verbesserung der
ganz seltenen Stichfehler handelte. Das obere System wurde vom
Sopranschlüssel in den Viollinschlüssel iibertragen. Die dritte
Auflage von 1783 und die zweite von 1782 unterscheiden sich nur
durch ganz geringfiihrige iinderungen auf der letzten Kupfer-
platte, die als einzige fiihr die Ausgabe von 1783 aus unbekannten
Griiinden neu gestochen wurde.

Philipp Emanuel Bachs Lehrwerk „Versuch über die wahre Art, das Clavier zu spielen“ liegt in einem von Dr. W. Niemann besorgten Neudruck vor, der zwar nicht vollständig ist, aber doch die in diesem Zusammenhang wichtigen Kapitel des ersten Teils nahezu vollständig bringt (C-F-Kahn-Verlag). Philipp Emanuel Bach bezieht sich in folgenden Paragraphen des ersten Teils seines Werkes auf die hier veröffentlichten Probestücke: Einleitung: § 13, 19. Erstes Hauptstück: § 66, 68, 93, 96, 97, 99; zweites Hauptstück: I, § 7, 18, 22, 23; VI, § 7; VII, § 11; drittes Hauptstück: § 1, (15), 16, 18, 29, 30, 31. Der Inhalt dieser Paragraphen ist im vorangegangenen Vorwort sowie in den Anmerkungen zum Teil vollständig, zum Teil auszugweise wiedergegeben worden. Erich Dofflein

PRÉFACE

Charles Philippe Emmanuel Bach est le deuxième des fils de Jean Sébastien Bach et, sans doute, le plus remarquable compositeur allemand. Il vécut de 1714 à 1788; il était l'élève de son père; il fut de 1743 à 1762 Claveciniste de la Chambre du Grand Frédéric en, plus tard, directeur de Telemann comme musicien d'église à Hanovre, où il vécut dans une situation très en vue. C'est dans le domaine du clavier que ses créations ont l'importance la plus considérable. Il est le plus grand compositeur qui se soient spécialisés dans ce genre et dont le personnel se soit développé en particulier. Ses compositions ont approfondi le caractère en tirant de lui des ressources nouvelles, comparable en cela à Couperin. Le style de Philippe Emmanuel Bach est le plus propre du XVIII^e siècle.

L'idéal pianistique de Philippe Emmanuel Bach est la netteté et le naturel. Il ne faut pas qu'il y ait le plus grand pris à la correction et à la pureté. Il faut que le jeu du doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel.

Les indications de doigtés ajoutées par Philippe Emmanuel Bach sont des indications qui servent d'exemples. Au doigt qui doit être employé, il faut le doigt à employer. C'était une indication qui devait servir à leur compréhension la réforme des doigtés. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel.

Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel.

Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel.

Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel. Il faut que le doigt soit le plus simple et le plus naturel.

Les termes italiens qui désignent chacune des parties ne doivent pas seulement être considérés comme des indications de mouvement extérieures; ils s'appliquent au contraire expressément au contenu et ont pour but d'en déterminer le caractère. Les parties lentes ne doivent pas être jouées en traînant trop, pas plus que les parties rapides ne doivent être jouées avec trop de précipitation.

La présente édition est la première et reproduit le texte primitif. En dehors des indications importantes de doigtés que l'éditeur a mises en évidence, comme il a déjà été dit, il s'est borné à ajouter les indications de tricolés, à adapter les signes indiquant les accidents à l'usage actuel, à modifier à l'occasion la répartition des notes entre les portées et les hastes des notes, à compléter les indications de silences, enfin à moderniser. Les adjonctions ont été placées entre crochets. La portée supérieure, originellement en clef d'ut première ligne, a été notée en clef de sol.

PREFACE

Carl Philipp Emanuel Bach was the second of Johann Sebastian Bach's sons, and certainly the most important as a composer. He lived from 1714 to 1788 and was his father's pupil; from 1740 to 1767 he was Cembalist to King Frederic II. of Prussia, and later became successor to Telemann who held an important position as church musician at Hamburg. His most remarkable works are written for the piano. He is one of those rare composers of piano-music who found in his particular style by understanding the real nature of piano playing, and developed new possibilities for this instrument, comparable to Corelli, Scarlatti and especially Chopin. Philipp Emanuel Bach's style is a "language referring to the piano" in the very sense of the word.

Philipp Emanuel Bach's ideals for piano playing are "the style being clear and natural", as well as "playing in a manner that is ordered it most important that everything should be done with accuracy in execution as well as with great freedom". He advocates a round clear and fluent style of playing and "freedom of expression". To play the piano in this period is to play in a good style and good execution are essential.

In the present edition the passages of Carl Philipp Emanuel Bach himself for the simple explanation of the required finger is indicated. This was not at that time to explain clearly the new way of fingering, but to show that he wanted to obtain, in our times, less indication than he himself had, as we are accustomed to complete the missing figures. The position of the hand, The c

as indications of the fingers. The remaining figures are small to preserve the original text.

The figures of Carl Philipp Emanuel Bach are intended to be clear and expressive, according to their musical character as the entire structure. Furthermore they indicate the beginning and carrying on of a phrase as well as the ending, the slowing down or soft ending.

He gives three kinds of execution (articulation). The "detached notes" (notes détachées), the "gliding notes" (a notes glissées) and finally the fundamental notes (notes fondamentales) of short figures) and finally the fundamental notes of the entire early classical style, i.e. "neither to detach, nor to hold out the notes" but "to hold them on at half the value of the little word ten. (tenuto = to hold out) indicates that the notes should be held on".

The Italian indications of the different parts are not only tempo indications but they also express the contents and character of the pieces. The slow parts must not be dragged, the quick ones not be played too quickly.

The present first modern edition gives the original text. The additions by the editor are limited to certain indications of fingering, as mentioned before. He also marks the triplets adapts the sharps and flats to the use of our time; he occasionally alters the distribution of the notes on the staves and of the stems of the notes; some stops were added and ornamentations modernised. Additions have been put in brackets. The upper staff has been transposed from the soprano-clef into the violin-clef.

PREVIEW
Low Resolution

6 Sonaten

Herausgegeben von
Erich Doflein

Sonata IV

Carl Philipp Emanuel Bach
1714–1788

Allegretto grazioso

The image displays a musical score for Sonata IV by Carl Philipp Emanuel Bach, marked 'Allegretto grazioso'. The score is presented in five systems, each consisting of a piano (treble) and bass (bass) staff. The music is written in G major (one sharp) and common time (C). The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings (p, f, pp). A large, diagonal watermark reading 'PREVIEW' is overlaid across the entire score.

8

ff *mf* *p* *f* *pp* *f* *p* *pp* *f* *p* *pp* *ff*

Largo ma

PREVIEW Low Resolution